



Industrie- und Handelskammer
Limburg

**stark für den
aufschwung**

IHK-Jahresthema
2010



Beiträge zum IHK-Jahresthema 2010

Januar 2010

Wirtschaftspolitische Agenda Mittelstand Die Weichen auf Aufschwung stellen!

von **Dagmar Bollin-Flade**

**Vorsitzende des DIHK-Mittelstandsausschusses und
Sprecherin des IHK-Netzwerkes Mittelstand**

Bei der Bewältigung der Krise kommt dem Mittelstand als Rückgrat der Wirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Damit es mit dem nachhaltigen Aufschwung klappt, muss die Politik an wichtigen wirtschaftspolitischen Stellschrauben drehen.

Insbesondere der exportorientierte industrielle Mittelstand blickt nach harten Auftragseinbrüchen im Jahr 2009 wieder zuversichtlicher nach vorn. Doch ihre derzeitige Lage beurteilen die Unternehmen weiterhin als schwierig. Zudem laufen die Konjunkturpakete aus. Es bleibt abzuwarten, ob die eingesetzte Erholung selbsttragend ist. Und auch auf Branchen, welche bislang weitestgehend von der Krise verschont wurden, wie Einzelhandel und Ernährungswirtschaft, könnten noch schwierige Zeiten zukommen: Denn infolge der schwieriger werdenden Arbeitsmarktentwicklung droht der Konsum zu schwächeln. Erschwerend kommt hinzu, dass der Mittelstand mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen hat. Selbst Unternehmen mit verbesserten Erwartungen haben es schwer, Zuwächse bei Aufträgen und Produktion vor zu finanzieren.



Was auf der wirtschaftspolitischen Agenda stehen muss

Der Mittelstand hat aber das Zeug, die Krise zu meistern. Dies zeigen etwa die vielen deutschen „Hidden Champions“, die sich mit spezialisierten Hightech-Angeboten und passgenauem After-Sales-Service in Nischenmärkten vordere Weltmarktplätze erobert haben. Sie zeichnen sich durch Kundennähe, Kreativität und Zuverlässigkeit aus. Doch damit der Mittelstand seine Wachstumskräfte entfalten kann, müssen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen stimmen. Denn: Kleine und mittlere Unternehmen verfügen zu meist nicht über spezialisierte Steuer-, Finanz- oder Personalabteilungen, die für den Chef Verhandlungen mit der Bank führen oder administrative Aufgaben erledigen. Ich sehe daher folgenden Handlungsbedarf:

- **Mittelstandsfinanzierung sichern.** Wir brauchen eine Finanzmarktregulierung mit Augenmaß, die künftigen Krisen vorbeugt – die Finanzierung von unternehmerischer Initiative aber nicht einschränkt, sondern eher noch fördert. Bei den kurzfristigen Krisenhilfen hat die Politik Ende 2009 einige Erleichterungen auf den Weg gebracht, wie etwa eine staatliche Ergänzung für private Kreditversicherungen und Verbesserungen bei Betriebsmittelfinanzierung, Auszahlungsfristen und Rückzahlungsmodalitäten im KfW-Sonderprogramm. Jetzt gilt es, zu beobachten, ob diese Maßnahmen zur Finanzierung des notwendigen Aufschwungs ausreichen, um ggf. nach zu justieren.

Ein großes Problem für viele Mittelständler sind die derzeitigen Rating-Verfahren. Ich appelliere an die Kreditinstitute, das Ausnahmejahr 2009 weniger stark zu gewichten, als es die gängigen Verfahren tun. Auch müssen die Zukunftsperspektiven der Unternehmen stärker berücksichtigt werden.

Eines möchte ich unterstreichen: Der Mittelstand bekennt sich ganz klar zur Eigenverantwortung und zu den Prinzipien der sozialen Marktwirtschaft. Auch in Krisenzeiten sollte der Staat es unterlassen, einzelne Unternehmen der Realwirtschaft zu stützen. Vielmehr muss er Maßnahmen ergreifen, die im Interesse der gesamten Wirtschaft liegen.

- **Beteiligungskapitalmarkt beleben.** Das schwierige Krisenjahr hat gezeigt, dass der Mittelstand neben der in Deutschland tradierten Bankfinanzierung auch nach Möglichkeiten der Eigenkapitalstärkung suchen muss. An die Politik appelliere ich, einen tragfähigen gesetzlichen Rahmen für Beteiligungskapital zu schaffen. Die derzeitige Regelung verunsichert gerade internationale Investoren. Derzeit kann sich ein ausländischer Investor nicht sicher sein, ob seine in Deutschland erzielten Beteiligungsgewinne zusätzlich zum Heimatland auch noch durch den deutschen Fiskus besteuert werden. In der Folge meiden große internationale Risikokapitalgeber Investitionen in Deutschland – mit negativen Folgen insbesondere für junge, innovative Unternehmen.

- **Unternehmen- und Erbschaftsteuerreform korrigieren.** Trotz Wachstumsbeschleunigungsgesetz – das Steuersystem bleibt eine Reformbaustelle. Bei der Erbschaftsteuer sind auch die verminderten Fortführungsfristen von fünf beziehungsweise sieben Jahren bei Lohnsumme und Unternehmensstruktur für viele Mittelständler realitätsfern. Bei der Unternehmensteuer hat die Bundesregierung die gewerbsteuerlichen Hinzurechnungen bei Immobilienmieten abgesenkt und die krisenverschärfenden Wirkungen von Mantelkauf und Zinsschranke abgeschwächt. Entgegen der Ankündigungen im Koalitionsvertrag fehlt jedoch die Beseitigung der Besteuerung von Funktionsverlagerungen. Zudem muss die Gewerbesteuer grundsätzlich überprüft werden. In der Einkommensteuer muss die kalte Progression abgemildert werden, so dass den vielen mittelständischen Personenunternehmern „mehr Netto vom Brutto“ bleibt. Es bleibt also noch viel zu tun.
- **Arbeitsmarkt flexibilisieren.** Für einen nachhaltigen Aufschwung kommt es darauf an, dass neue Aufträge schnell zu Arbeitsplätzen werden. Dem steht jedoch vielfach ein kompliziertes Arbeitsrecht entgegen, das gerade kleine und mittlere Unternehmen vor sehr große Hürden stellt. So landet etwa jede dritte Kündigung vor dem Arbeitsgericht. Die Schwelle für den Kündigungsschutz muss daher von derzeit mehr als zehn auf 20 Mitarbeiter angehoben werden. Zudem sollte es Arbeitnehmern und Arbeitgebern möglich sein, bei Abschluss eines Arbeitsvertrages anstelle des Kündigungsschutzes eine angemessene Abfindungszahlung zu vereinbaren. Die maximal mögliche Dauer zur Befristung von Arbeitsverträgen sollte von zwei auf vier Jahre verlängert werden.
- **Fachkräftenachwuchs qualifizieren.** Mit dem Ausbildungspakt leistet der Mittelstand einen wichtigen Beitrag gegen den Fachkräftemangel. Hinzukommen muss aber die Bereitschaft des Einzelnen zu lebenslangem Lernen. Zur Ausbildung gehört deshalb immer auch Weiterbildung. Um das im internationalen Vergleich hohe Qualifizierungsniveau der deutschen Fachkräfte halten zu können, müssen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch die Unternehmen ihre Hausaufgaben machen.
- **Innovations- und Forschungsstandort Deutschland verbessern.** Wir brauchen zum Beispiel eine effizientere Forschungsförderung, mehr Investitionen in Grundlagenforschung sowie verstärkte Anstrengungen beim Technologietransfer aus Forschungseinrichtungen in die Wirtschaft.

Die Krise lehrt, dass wir verantwortungsorientiertes Unternehmertum brauchen, um künftigen Verwerfungen vorzubeugen. Handlung und Haftung sind zwei Seiten derselben Medaille. Dafür steht der Mittelstand. Doch in der Vergangenheit wurde dieses Prinzip nicht an jeder Stelle der Wirtschaft beachtet. Ich appelliere daher an alle Unternehmerinnen und Unternehmer: Werben Sie für verantwortungsvolles Unternehmertum! Sprechen Sie mit der Politik, sprechen Sie mit Journalisten! Machen Sie wirtschaftspolitischen Handlungsbedarf aus Sicht des Mittelstandes konkret deutlich! Denn nur mit einem starken Mittelstand ist Deutschland – getreu dem Motto des IHK-Jahresthemas 2010 – „Stark für den Aufschwung“!

Wussten Sie schon, dass ...

- in Deutschland 99,7 Prozent aller umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen weniger als 500 Mitarbeiter beschäftigen bzw. weniger als 50 Millionen Euro Jahresumsatz aufweisen?
- 70,6 Prozent aller Arbeitnehmer und 82,7 Prozent aller Auszubildenden in kleinen und mittleren Unternehmen arbeiten?
- 95 Prozent aller deutschen Unternehmen von ihren Inhabern geführt werden?
- es etwa 1.200 deutsche „Hidden-Champions“ gibt, die in ihren Branchen oft Weltmarktführer sind und ihr Erfolgsrezept auf der Kombination von Innovation, Spezialisierung und individueller Kundenorientierung beruht?
- 30 Prozent der mittelständischen Unternehmen mit mehr Innovationen auf die Krise reagieren wollen?